

Der Sprechanismus.

Ich: Bitte um Verzeihung; ich war so frei, Sie persönlich aufzusuchen, da ich Sie telephonisch nicht erreichen konnte.

Das Telephonfräulein: Das liegt lediglich an Ihnen. Sie sprechen so undeutlich, daß ich, solange ich im Amt beschäftigt bin, jede Verständigung mit Ihnen ablehnen muß.

Ich: Aber jetzt haben Sie mich doch eben vollkommen verstanden.

5 *Das Fräulein:* Sprechen und telephonieren ist zweierlei. Ich habe darüber einen lehrreichen Artikel an die Zeitungen gesandt ...

Ich: ... den ich natürlich gelesen habe. Gerade deswegen komme ich zu Ihnen. Ich fühle mich getroffen und möchte mich bessern. Würden Sie mir wohl eine kleine Privatstunde geben?

Das Fräulein: Sehr gern. Beginnen wir also mit den Zahlen.

10 *Ich:* Ja, die Zahlen! Sie schreiben in Ihrer Belehrung: »Würde zum Beispiel die *drei* mit Betonung des Konsonanten ›r‹ und die *zwei* auf *ostpreußische* Art, also nahezu dreisilbig ausgesprochen, dann kämen Verwechslungen viel seltener vor.« Das scheint mir ein bißchen schwierig; ich verstehe lateinisch, griechisch, hebräisch und etwas Sanskrit, aber das ostpreußische ist mir fremd. Also wie spricht man *zwei*, seiner Einsilbigkeit zum Trotz, drrrrrreisilbig aus?

Das Fräulein: Mit dem ›r‹ machen Sie schon Fortschritte. Aber Ihre *zwei* ist in der Tat miserabel. Sie müssen sagen:
15 »z e – w e – i«, damit die drrrrrrei Silben in aller Bestimmtheit herauskommen. Andernfalls klingt Ihre ›z w e i‹ wie ›Amt Tempelhof‹, und Sie werden falsch verbunden.

Ich: Das ist mir ganz *ze – we – ifellos*; wie steht es nun mit der *vier*?

Das Fräulein: Die vier müssen Sie kassubisch aussprechen, nämlich, *vie – a – i – a – ier*, und die fünf *lithauisch* mit verstärktem Pfeifmechanismus: ›f a – so – fü – hünnef.‹ Für die sechs bleibt der Froschlaut in den masurischen
20 Gewässern maßgebend, also: ›seckeckecker‹. Die sieben lautet nunmehr: ›Sie – hüben!‹, die acht: ›Ach – ach – ach – Tee – tee‹ die neun: ›N o – h ü – h i n‹ und die *zeh n*: ›T s e – T s e – he – h e h n‹. Haben Sie das begriffen?

Ich: Vollkommen, mein Fräulein, und ich bin Ihnen zum erstenmal, seit ich ein Telephon besitze, *sehr verbunden*.

Zwei Stunden später. *Ein anderes Telephonfräulein* im Dienst: Hier Amt!

Ich am Telephon: Sie – hüben – – vie – a – i – a – ier – – ze – wa – i – – ach – ach – ach – Tee tee – – – – –.

25 *Das Telephonfräulein:* Mein Herr, lassen Sie diese Vertraulichkeiten! ich werde mich beschweren!

Die Aufsicht: Eine Telephon dame meldet, daß Sie ihr unsittliche Anträge gestellt haben. Sie wollten sie zum Tee einladen; wir werden natürlich sofort gegen Sie die Klage einleiten!

(439 Wörter)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/moszkows/eherueck/chap025.html>